

# 6 Fragen an **Hennes Bender**

Seit 30 Jahren nennt der Bochumer Kabarettist die Bühne sein Zuhause – zumindest beruflich. Privat liebt er seinen Rückzugsort, an dem er sich fühlt wie im Film „Zurück in die Zukunft“

Erinnern Sie sich noch an Ihre erste eigene Wohnung?

Die war in Bochum-Eppendorf, an der Grenze zu Weimar. Also genau genommen ist das Wattenscheid, aber die Eppendorfer sind ein Königreich für sich. Das waren zwei Zimmer, Küche, Bad. 30 m<sup>2</sup>, unterm Dach. Mit Schrägen und Nachtspeicherheizung.

Was war daran wichtig?

Dass ich da ganz schnell wieder ausgezogen bin.

Wie oft sind Sie bis jetzt umgezogen?

Fünfmal. Alles innerhalb von Bochum. Von der Wohnung meiner Eltern in Laer nach Eppendorf in meine erste eigene Bude. Dann nach Ehrenfeld. Dort im selben Haus vom Erdgeschoss unters Dach in eine größere Wohnung. Dann innerhalb von Ehrenfeld mit einer Frau, die heute noch bei mir wohnt. Und dann noch mal. Aber wohin, verrate ich nicht.

Hat gut lachen: Hennes Bender fühlt sich wohl in seiner Heimatstadt Bochum



Wonach haben Sie die Wohnungen ausgewählt?

Natürlich nach der Bezahlbarkeit. Das war im Ruhrgebiet nicht wirklich ein Problem. Dann zählte zunächst die Nähe zur Stadtmitte, damit ich nach längeren Abenden im Bochumer Bermuda3eck, der hiesigen Kneipenmeile, nach Hause laufen konnte. Das ist mir heute nicht mehr so wichtig. Man wird halt älter – und vernünftiger.

Was bedeuten Ihnen die eigenen vier Wände heute?

Rückzugsort. Oase. Hafen. Der Ort, an dem ich mich in Unterhose ungestraft frei bewegen kann.

Haben Sie ein Lieblingszimmer, einen Lieblingsort oder ein besonderes Möbelstück? Erzählen Sie uns davon!

Meine Bücher und meine Platten habe ich überall verteilt. Doch es gibt da diesen einen Raum, da stehen meine Gitarren, meine Verstärker, mein Schlagzeug, meine Konsolen und mein Beamer. Die „Man Cave“ sozusagen. Das sieht so aus wie im Zimmer von Marty McFly in „Zurück in die Zukunft“. Und genau so fühle ich mich auch, wenn ich da drinsitze.